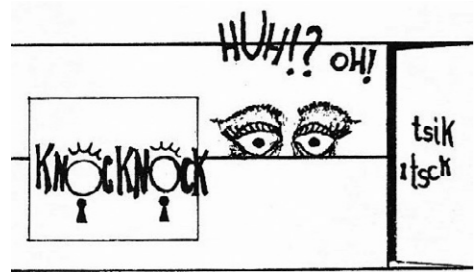


Talents brachte sie dem Publikum die moderne Musik näher. Ihr Repertoire enthielt aber auch viele Werke ausserhalb der E-Musik; so sang sie armenische Volkslieder, konzertierte erfolgreich mit Salonliedern und spielte sogar eine Platte mit Beatles-Songs ein.

1966 – **Stripsody** – Berberians eigene Kompositionen waren oft überaschende, witzige Versuche, die Musik neu zu definieren. Die Stripsody komponierte sie für sich selber. Das Stück besteht nur aus Zeichnungen und Sprechblasen im Comics-Stil.



**Philip Glass**, geboren 1937 in Baltimore, Maryland. Violine- und Flötenunterricht, als Zehnjähriger spielte er bereits in lokalen Orchestern. Klavierstudium (Juilliard School of Music, New York), dort Master of Science. Weitere Studien bei Darius Milhaud (Aspen). Intensive Beschäftigung mit und Lossagen von Schönbergs Zwölftonmusik. In Paris begegnete Glass 1965 dem indischen Komponisten und Sitarspieler Ravi Shankar, was ihn mit dem asiatischen Rhythmus- und Zeitverständnis in Kontakt brachte. Zusammen mit Steve Reich, Terry Riley und La Monte Young gilt er als Popularisator der Minimal Music. Glass schrieb bekannte Opern und Filmmusiken und gilt als einer der produktivsten Komponisten der Gegenwart.

1976 – **Knee Play 3** (aus Einstein on the Beach) – Philip Glass' erfolgreichste Oper «Einstein on the Beach» war das Resultat seiner ersten Zusammenarbeit mit Robert Wilson. In Avignon uraufgeführt, machte sie den Komponisten weltweit bekannt. Der Ausschnitt «Knee Play 3» enthält als Text nur Zahlen, welche den kreisenden Akkordfolgen in regelmässigen Taktänderungen unterlegt sind.

**Ned Rorem**, geboren 1923 in Richmond, Indiana. Unterrichtet u.a. bei Aaron Copland und Studien an der Juilliard School. 1949 ging er für neun Jahre nach Marokko und Frankreich, erhielt 1950 den Lili-Boulanger-Preis, 1951 den Prix de Biarritz für das Ballett Mélos und im gleichen Jahr ein Fulbright-Stipendium, das ihm ein Studium bei Arthur Honegger in Paris ermöglichte. Neben vielen anderen Ehrungen wurde er 1976 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Rorem ist Komponist zahlreicher Lieder, schrieb aber auch Opern, Orchesterwerke und Kammermusik.

1986 – **Today the Holy Spirit Appeared** (aus «Seven Motets for the Church Year») – In der Tradition alter Renaissance-Motetten sind sieben tiefreligiöse Werke entstanden. In der Nr. 6 begleitet und bestingt der vierstimmige Chor mit Alleluja-Variationen die Aussagen der Sopranstimme.

**Morten Lauridsen**, geboren 1943 in Colfax, Washington. Kompositionsstudium an der University of Southern California, seit 1967 unterrichtet er daselbst. Lauridsen ist einer der am meisten aufgeführten zeitgenössischen Komponisten Amerikas. In seinem reichhaltigen Chorschaffen gelingt ihm immer wieder die Verknüpfung von Elementen der Tonsprache unserer Zeit mit traditionellen Techniken. Sein Schaffen besteht ausschliesslich aus Vokalmusik und wurde mit vielen Preisen gewürdigt. 2007 erhielt er im Weissen Haus die National Medal of Arts verliehen, die höchste Auszeichnung, die von der US-amerikanischen Regierung an KünstlerInnen vergeben wird.

1987 – **lo piango** (aus «Madrigali: Six Firesongs on Italian Renaissance Poems», Nr. 4) – Lauridsen komponiert seine Werke oft in grosseren Liedzyklen. Aus den «Six Firesongs» stammt das nicht nur textlich sehr an die Renaissance-Gesänge anmahrende, wunderbar verzweifelt klagende Stück.

**Eric Whitacre**, geboren 1970 in Reno, Nevada. Das Singen im Chor brachte Whitacre mit 18 Jahren zur Musik. Er studierte Komposition und Chorleitung in Las Vegas, wo Cloudburst und weitere Stücke für Chor und für Bläserorchester entstanden. Whitacre erwarb den Master in Musik an der Juilliard School of Music in New York. Weltweit bekannt wurde er insbesondere durch seine Arbeit mit virtuellen Chören, deren chorale Gemeinschaft per Internet hergestellt wird. Für seine aus dem zeitgenössischen Chorrepertoire nicht mehr weg zu denkenden Werke und für seine symphonischen Stücke gewann Whitacre zahlreiche Preise. Mittlerweile ist er als Gastdozent an vielen Universitäten in den USA tätig. Eric Whitacres Debüt-Album Light & Gold (Decca) kam im Oktober 2010 in den USA und England heraus und erstürmte dort die Top Ten der Charts.

1991 – **With a Lily in Your Hand** (aus «Three Flower Songs», Nr. 2) – Ausnahmsweise nicht mächtige Klangwolken sind das Markenzeichen des zweiten Blumenliedes, sondern luftige, fröhliche Harmonien, welche in ständig wechselnden Rhythmen dahinziehen.

1993 – **Cloudburst** – Mit Hilfe der Chorstimmen und weniger Instrumente beschreibt Whitacre ein aufkommendes Gewitter mit tosendem Wolkenbruch. (Das Klavierrauschen spielt Henrik Zimmermann)

**Morten Lauridsen** – 2006 – **Chanson Eloignée** – Der Gedichtzyklus «Vergers», veröffentlicht 1926, ist das erste Werk von Rilkes später, französischsprachiger Dichtung. Lauridsen vertont das Gedicht mit stimmungsvollen Clustern und wunderschönen, satten Harmonien.

## Die Ausführenden

### Der BernChor21

Gerade zu Beginn des 21. Jahrhunderts (daher die 21 im Namen) haben sich in Bern Sängerinnen und Sänger zusammengefunden, um gemeinsam die selten aufgeführten, zumeist anspruchsvollen Chorwerke des 20. und 21. Jahrhunderts zu entdecken. Der Chor zählt heute rund dreissig Mitglieder und ist – wie die meisten Chöre – dankbar, wenn sich versiert singende Männer für ihn interessieren. Melden Sie sich doch einfach mal unverbindlich, wir proben am Montag Abend in Bern, von 19.30 bis 21.50 Uhr. Weitere Informationen finden Sie unter [www.bernchor21.ch](http://www.bernchor21.ch)

In diesem Konzert singen mit:

**Sopran:** Andrea Hitz, Anna Plattner, Annette Hediger, Franziska Schädli Stark, Karin Rostetter Lauber, Priska Dütschler, Sabine Arn, Sigrid Zimmermann, Susanne Ritter-Lutz, Ursula Moeri-Kaeser.

**Alt:** Christine Michel, Edith Oosenbrug, Eliane Boss, Elisabeth Trafelet, Ester Adeyemi, Franziska Stucki, Kerstin Hillegeist, Kristina Stutzmann, Ruth Forster Fink, Sandra Schärer, Valentina Meili.

**Tenor:** Beat Stöhr, Livio Schmid, Lisbeth Eugster, Rainer Nowacki, Reto Ruch, Rolf Fries.

**Bass:** André Merz, Bänz Brugger, Daniel Moeri, David Kasper, Helmut Knolle, Michel Savary, Raimund Rodewald, Thomas Roggli, Thomas Zimmermann, Tomasz Siegrist.

### Franziska Hegi

Geboren und aufgewachsen am Bielersee. Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater in Bern bei Ingrid Frauchiger. Fortsetzung gleichzeitig in der Reifeprüfungsklasse in Bern und dem Opern-Studio der Musikakademie Basel, welche sie beide mit Auszeichnung abschloss.

Weitere Studien in der Guildhall School in London bei Laura Sarti und Stefan Haselhof in Basel. Franziska Hegi erhielt den Studienpreis des Migros-Genossenschafts-Bundes. Sie ist eine vielseitige Sängerin, mit einem breiten Repertoire von alter Musik über Romantik, Gospel, Jazz bis hin zu zeitgenössischen Werken. Im Fokus steht für sie immer die Natürlichkeit der Stimme und die Klarheit im Text.

**Patrick Ryf** wuchs in Erlach auf, schloss Lehrerseminar (Hofwil) und Sekundarlehrant ab und studierte anschliessend Chorleitung an der Berner Musikhochschule bei Jörg Ewald Dähler. Parallel und nachfolgend dazu bildete er sich weiter in langjährigem Privatunterricht in Orchesterdirektion bei Ewald Körner in Bern und Gesang (SMPV mit Lehrdiplom-Abschluss) bei Patrick Oetterli in Trimbach. Von 1996 bis 2007 leitete er den Singkreis Wohlen und führte mit diesem diverse grössere Chorwerke wie Honeggers «Le Roi David», Händels «Esther», Bachs «Johannespassion» oder Mozarts «Requiem» auf. Von 2009 bis 2011 leitete er den Singkreis Bethlehem-Thun und durfte mit Beethovens «C-Dur-Messe» und Dvořáks «Stabat Mater» konzertieren. Von 2004 bis 2011 war er von den thunerSeespielen als Verantwortlicher des Musical-Chors engagiert und wirkte unter anderem bei den Aufführungen von «Anatevka», «Miss Saigon», «Les Misérables» und «Dällebach Kari» mit. In den Jahren 2006 und 2008 führte Ryf zwei Chorprojekte an der Hochschule der Künste Bern (HKB) durch. Seit Herbst 2010 ist er Dozent für Musik und Sologesang an der PH Bern, Institut Sekundarstufe 1.

An dieser Stelle sei wieder einmal mein ganz herzlicher Dank an alle unsere Sängerinnen und Sänger ausgesprochen, welche sich unermüdet und verlässlich auf die abenteuerlichen musikalischen Entdeckungsreisen einlassen.



Franziska Hegi, Sopran  
Patrick Ryf, Leitung

## Weiterer Dank

Zunächst einen herzlichen Dank an **Henrik Zimmermann**, der uns im ersten und zweitletzten Stück wunderbar unterstützt.

Dann ein sehr herzliches Dankeschön an die Stadt und den Kanton Bern sowie an die Burgergemeinde Bern. Ohne ihre regelmässige Unterstützung könnten wir unsere Projekte nicht durchführen.



Und gleiches gilt im kleineren Rahmen selbstverständlich auch für unsere Gönnerinnen und Gönner, die uns in erster Linie beim Probebetrieb und den ausserprojektlichen Aufwendungen unter die Arme greifen. Vielen herzlichen Dank euch allen! (Für diesbezügliche Fragen können Sie sich an unsere Mitglieder wenden oder ein Mail schreiben an die Adresse [goenner@bernchor21.ch](mailto:goenner@bernchor21.ch))



## Portrait USA

# chorus america

Elf Jahrzehnte amerikanische A-cappella-Chormusik

Liebe Konzertbesucherin, lieber Konzertbesucher

Als einziges Berner Vokalensemble widmet sich der BernChor21 seit nunmehr zwölf Jahren fast ausschliesslich der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Auf das fulminante ungarische Doppelprogramm mit Werken der Komponisten Bartók, Kodály, Veress und Ligeti folgt nun erstmals eine chronologische Programmabfolge, mit Chören aus den USA.

Zugegeben – nur mit Werken der bei uns wohlbekannteren älteren Komponisten Ives, Copland, Gershwin oder Bernstein hätten wir nicht genügend A-cappella-Werke für ein ganzes Programm zusammengebracht. Glücklicherweise haben sich aber in den USA, fernab vom dominierenden Europa, unabhängige Musikrichtungen ausgebildet, die ihrerseits ganz spezielle und hochinteressante Werke hervorgebracht haben.

Auf unserem Streifzug durch das vergangene Jahrhundert begegnen wir demnach Jazz und Barbershop, Chorschlagern und Minimal Music, Kirchennoten und natürlich auch den wunderbaren Chorperlen von Eric Whitacre und Morten Lauridsen aus den letzten Jahrzehnten.

Ausserordentlich freuen wir uns darüber, dass uns mit der Berner Sopranistin Franziska Hegi eine der vielseitigsten Sängerinnen der Gegenwart auf unserer amerikanischen Zeitreise begleitet.

Ihnen allen, liebes Publikum, wünschen wir einen abwechslungsreichen «Fast-a-cappella-Abend».

Ihr BernChor21  
Patrick Ryf



## Programm

<b>1900</b>	
1902	<b>Charles Ives</b> (1874–1954) <p>Make a Joyful Noise unto the Lord (Psalm 100)</p>
<b>1910</b>	
1910	<b>Al Piantadosi</b> (1884–1955) <p>In All My Dreams, I dream of You (Barbershop-Song)</p>
1918	<b>Geoffrey O’Hara</b> (1882–1967) <p>K-K-K-Katy (Barbershop-Song)</p>
<b>1920</b>	
1921	<b>Aaron Copland</b> (1900–1990) <p>Have Mercy on Us, O My Lord (aus «Four Motets», Nr. 3)</p>
1928	<b>George Gershwin</b> (1898–1937) <p>Embraceable You (Jazz Standard, arr. Phil Mattson)</p>
<b>1930</b>	
1931	<b>John Klenner</b> (1899–1955) <p>Just Friends (Jazz Standard, arr. Matthias E. Becker)</p>
<b>1938</b>	
1938	<b>Samuel Barber</b> (1910–1981) <p>Agnus Dei (Transkription des «Adagio for Strings» op. 11)</p>
<b>1940</b>	
1947	<b>Elliott Carter</b> (1908–2012) <p>Musicians Wrestle Everywhere</p>
<b>1950</b>	
1955	<b>Leonard Bernstein</b> (1918–1990) <p>The Lark – French Choruses, Nr. 1 und 2</p>
<b>1960</b>	
1963	<b>Morton Feldmann</b> (1926–1987) <p>Christian Wolff in Cambridge</p>
1966	<b>Burton Lane</b> (1912–1997) <p>On a Clear Day (Jazz Standard, arr. Steve Zegree)</p>
1966	<b>Cathy Berberian</b> <p>Stripsody</p>
<b>1970</b>	
1976	<b>Philip Glass</b> (*1937) <p>Knee Play 3 (aus «Einstein on the Beach»)</p>
<b>1980</b>	
1986	<b>Ned Rorem</b> (*1923) <p>Today the Holy Spirit Appeared (aus «7 Motets for the Church Year», Nr. 6)</p>
<b>1987</b>	
1987	<b>Morten Lauridsen</b> (*1943) <p>lo piango (aus Madrigali: «Six Firesongs», Nr. 4)</p>
<b>1990</b>	
1991	<b>Eric Whitacre</b> (*1970) <p>With a Lily in Your Hand (aus «Three Flower Songs», Nr. 2)</p>
1993	<b>Eric Whitacre</b> <p>Cloudburst</p>
<b>2000</b>	
2006	<b>Morten Lauridsen</b> <p>Chanson Eloignée</p>

## Die Komponisten und ihre Werke

**Charles Edward Ives**, geboren 1874 in Danbury, Connecticut, gestorben 1954 in New York City. Unterricht bei seinem Vater, schrieb bereits mit 12 Jahren für dessen Band und übernahm mit 14 Jahren das erste Organistenamt. Studium bei Horatio Parker (Yale-Universität). Arbeit als Lebensversicherungs-agent, zahlreiche Kompositionen entstanden nebenbei in hektischer Eile.

1902 – **Make a joyful Noise unto the Lord** (Psalm 100) – Mehrere Psalmvertonungen sind von Ives überliefert. Der Psalm 100 spielt mit den Farben der Bitonalität: ein vierstimmiger Frauenchor musiziert teils in gänzlich anderen Tonarten als der grosse, teils von Glocken begleitete, achttimmige Hauptchor. Es soll demnach ziemlich «schräg» klingen! (An den Keyboard-Glocken spielt Henrik Zimmermann)

**Barbershop-Musik:** Sie entwickelte sich bereits Mitte des 19. Jahrhunderts in den neu gegründeten Städten der USA und wurde tatsächlich vornehmlich von den Coiffeuren in ihren Salons gepflegt, um ihre männliche Kundschaft zu unterhalten. Ein Barbier sang die Melodie eines bekannten Liedes, worauf ein anderer versuchte, diese mit passenden Tönen zu begleiten. Aus dieser Praxis heraus entstand das typische vierstimmige, oft in Septakkorden ausgeführte Barbershop-Singen, wobei stilistisch von humorvoller Unterhaltung bis zu tiefer Ernsthaftigkeit eine breite Palette entstand. Die Texte handelten von Themen des Alltags.

**Alfred «Al» Piantadosi**, geboren 1884 in New York, gestorben 1955 in Encino, Kalifornien. Über den Komponisten, Pianisten und Musikverleger ist ausser einigen Songtiteln wenig bekannt.

1910 – **In All My Dreams, I Dream of You** – hier in einem Satz für Gemischten Chor – zeugt durch seine Anlehnung an die Wiener Operette davon, dass die Musik in den USA vor hundert Jahren noch stark von den europäischen Einwanderern geprägt war.

**Geoffrey O’Hara**, geboren 1882 in Kanada, gestorben 1967 in St. Petersburg, Florida. Kanadisch-amerikanischer Komponist, Sänger und Musikprofessor. Pflanze zunächst eine militärische Karriere, zog dann in die USA und arbeitete für Edison Records. Im Ersten Weltkrieg unterhielt er als Sänger die Truppen im Einsatz. Wieder zurück arbeitete er als Lektor, Komponist und Lehrer.

1918 – **K-K-K-Katy** – wurde zu einem bekannten Hit während des Ersten Weltkrieges. Das Lied erzählt die Geschichte des jungen Soldaten Jimmy, der sich in Frankreich endlich getraut eine Frau, die Katy, anzusprechen und dabei stottert.

**Aaron Copland**, geboren 1900 in Brooklyn, New York, gestorben 1990 in Peekskill, New York. Studien bei Rubin Goldmark (auch Lehrer von George Gershwin) und ab 1921 bei Nadia Boulanger in Paris. Nach seiner Studienzeit entschloss sich Copland, Werke mit «amerikanischem Charakter» zu schreiben und liess u.a. Jazz, Cowboy- und Folk-Music einfliessen. Copland war später auch ein wichtiger Filmmusik-Komponist. Als Freund von Leonard Bernstein hatte er grossen Einfluss auf dessen Kompositionsstil. Im Gegenzug dazu galt Bernstein als der beste Dirigent der Werke Coplands.

1921 – **Have Mercy on Us, O My Lord** – Die verschiedenen kurzen Teile dieser dritten Bibeltext-Motette werden durch ein wiederkehrendes Hauptthema zusammengehalten. Die komplexe Harmonik führt dazu, dass die an sich sehr melodiosen Gesangslinien stark chromatisch angelegt sind.

**George Gershwin**, geboren 1898 in Brooklyn, New York City, gestorben 1937 in Hollywood.

Mit 16 Jahren schrieb und spielte Gershwin für Musikverlage, später komponierte er sowohl für den Broadway als auch klassische Musik. Zu den meisten Kompositionen schrieb sein Bruder Ira die Texte. Beide gehörten zu den erfolgreichsten Teams am Broadway; ihre Werke wurden von Stars wie Fred Astaire oder Ginger Rogers aufgeführt und erlangten auch über Amerika hinaus grosse Popularität. Zahlreiche Songs wandelten sich zu Jazz-Standards und wurden von namhaften Stars wie Ella Fitzgerald, Louis Armstrong, Frank Sinatra oder Barbra Streisand interpretiert.

1928 – **Embraceable You** (arr. Phil Mattson) – Der Song war ursprünglich für die unveröffentlicht gebliebene Operette namens «East is West» geschrieben worden und wurde schliesslich 1930 als Liebeslied im Musical «Girl Crazy» eingesetzt und dort von Allen Kearns und Ginger Rogers in der Choreographie von Fred Astaire vorgetragen. Eine erste Plattenaufnahme kam bereits im November 1930 auf Platz 2 der amerikanischen Hitparade. Das Stück wurde rasch zum Jazz-Standard im Swing und im Modern Jazz.

**John Klenner**, geboren 1899 in Deutschland, gestorben 1955 in New York City oder Los Angeles. Klavier- und Kompositionsstudium in Deutschland; bekannt wurde er durch einige Jazz-Lieder, darunter vor allem sein grosser Hit «Just Friends». Andere bekannte Songs sind «Down the River of Golden Dreams», «Heartaches», «Round the Bend of the Road» oder «On the Street of regret».

1931 – **Just Friends** (arr. Matthias E. Becker) – Der Song kam bereits im Jahr nach seiner Entstehung zweimal in die amerikanischen Charts, wurde bald zum bekannten Jazz-Standard und unter anderem von Billie Holiday, Charlie Parker und Frank Sinatra interpretiert.

**Samuel Barber**, geboren 1910 in West Chester, Pennsylvania, gestorben 23. Januar 1981 in New York. Erste Kompositionen schon im Kindesalter. Studium in Philadelphia, 1935 Mitglied der American Academy in Rom. Barber vermied weitgehend den Experimentalismus und bevorzugte relativ traditionelle Harmonien und Formen. Seit den 40-er Jahren gilt er als der meistgespielte amerikanische Komponist «ernster Musik». Besonders berühmt machte ihn das «Adagio für Streicher», op. 11, das ursprünglich als 2. Satz des Streichquartetts in B-Dur entstanden war. Arturo Toscanini führte es 1938 erstmals auf.

1938 – **Agnus Dei** (Transkription des Adagio für Streicher, op. 11) – Barbers Bearbeitung des Werkes für Chor beliess die Musik der Streicherfassung weitgehend. Die Textunterlegung des liturgischen Agnus Dei passt ideal in die harmonisch verflochtenen, melodieschönen Gesangslinien. Das Stück steht heute in der Gunst von vielen ChorliebhaberInnen sehr weit oben.

1947 – **Elliott Cook Carter**, geboren 1908 in New York City. Highschool-Unterricht bei Charles Ives, Studien bei Walter Piston und Gustav Holst (Harvard University, Longy School of Music) sowie bei Nadia Boulanger in Paris. 1924 faszinierte ihn eine Aufführung von Strawinskis «Sacre du Printemps» in der Carnegie Hall und prägte ihn massgeblich. Heute gilt er als Begründer der amerikanischen modernen Musik. Er gewann 1960 und 1973 den Pulitzer-Preis und ist Träger zahlreicher weiterer Auszeichnungen. Die Musiker Pierre Boulez, Heinz Holliger und Daniel Barenboim sind die bekanntesten Förderer seiner Musik. Aaron Copland, Paul Sacher und Leonard Bernstein zählten zu seinen Freunden.

**Musicians Wrestle Everywhere** – Elliott Carter bezog sich nicht nur formal auf die Renaissance-Musik. Virtuos vertonte er im alten Madrigalstil mit vielen Synkopen das Gedicht von Emily Dickinson. Das Stück hat auch uns, wie der Name besagt, viel Ringen abgefordert.

**Leonard Bernstein**, geboren 1918 in Massachusetts, gestorben 1990 in New York City. Klavier- und Kompositionsstudium an der Harvard-Universität. Bereits 1943 Assistant Conductor des New York Philharmonic Orchestra unter Artur Rodzinski. Das Einspringen für den erkrankten Dirigenten Bruno Walter öffnete ihm die Tore zu einer grossen Dirigentenkarriere. Daneben wurde er auch als Komponist bekannt; unter anderem schuf er drei Sinfonien, zwei Opern und fünf Musicals, darunter die «West Side Story». Seine Fernsehsendungen «Young People’s Concerts», Konzerte für junge Leute mit dem New York Philharmonic Orchestra, waren herausragende Beiträge zur musikalischen Bildung.

1955 – **Spring Song** und **Court Song** (aus «The Lark – French Choruses») – Im Jahr 1955, mitten während seiner Arbeit an einer Musical-Version von Voltaires «Candide», hat Bernstein drei französische und vier lateinische Chöre in mittelalterlichem Gestus als Bühnenmusik zum Schauspiel «The Lark» beigesteuert. Das Stück von Jean Anouilh thematisiert die Verhandlung gegen Jeanne d’Arc. Wie im berühmten «West-Side-Story»-Stück «America» wechselt Bernstein im «Spring Song» zwischen 6/8 und 3/4-Takt ab. Im «Court Song» imitiert der Chor eine mittelalterliche Musikkapelle und begleitet lautmalerisch die luftigen Kantilenen der Solostimme.

**Morton Feldman**, geboren 1926 in New York City, gestorben 1987 in Buffalo. Klavierunterricht bei der Busoni-Schülerin Vera Maurina-Press, Kompositionsstudium bei Wallingford Riegger und Stefan Wolpe. 1949 fand die für ihn ausschlaggebende Begegnung mit John Cage statt und setzte eine für die Entwicklung der amerikanischen Musik in den 50-er Jahren entscheidende Zusammenarbeit in Gang. Insbesondere auch die Malerei beeinflusste Feldman in der Folge bei seiner Suche nach einer eigenen, unmittelbaren und greifbaren Klangwelt. Daraus ergaben sich auch wichtige Experimente mit grafischer Notation.

1963 – **Christian Wolff in Cambridge** – Christian Wolff lernte bereits als 16-Jähriger den Komponisten John Cage und seinen Kreis kennen, zu dem auch Morton Feldman gehörte. Wolff schenkte Cage das Buch «I Ging», das sein Vater verlegt hatte. Das Buch hatte einen entscheidenden Einfluss auf Cages weitere Kompositionspraxis. Feldmanns Komposition für Wolff ist eine Aneinanderreihung von Klängen, ohne Rhythmus und Text.

**Burton Lane**, geboren 1912 in New York City als Burton Levy, gestorben 1997 ebenfalls in New York. Klavierunterricht schon mit drei Jahren, sein Vater liess ihn George Gershwin vorstellen, der in der Folge sein Mentor wurde. Im Alter von 15 Jahren kam er durch die Vermittlung Gershwins in Kontakt mit dem Musikgeschäft und erreichte in der Folge zahlreiche Erfolge als Komponist, unter anderem für den Broadway.

1966 – **On a Clear Day** (arr. Steve Zegree) – Mit den Texten von Alan Jay Lerner entstand 1965 das Musical «On a Clear Day You Can See Forever», wofür Lane 1965 den Grammy Award für das beste Broadway-Album des Jahres erhielt. Der Hauptsong wurde zum oft interpretierten Jazz-Standard.

**Cathy Berberian**, geboren 1925 in Attleboro, Massachusetts, gestorben 1983 in Rom. Die Tochter armenischer Einwanderer studierte Tanz (indische Tänze und Flamenco), Schauspiel, Pantomime, Literatur und Kostümbildnerei an der Columbia University und an der New York University. Von 1942 an studierte sie zunächst in Paris und später in Mailand bei Giorgina del Vigo. 1959 erregte sie erstmals öffentliches Aufsehen, als sie in Rom John Cages Aria sang. 1950 heiratete sie den Komponisten Luciano Berio, der viele Stücke für sie komponierte. Cathy Berberian war eine versierte, avantgardistische Komponistin und galt gleichzeitig als eine der vielseitigsten Sängerinnen der Geschichte. Dank ihres schauspielerischen und komödiantischen